

Landrechtsprojekte

Indonesien

Die indigenen Völker in der indonesischen Provinz West Papua befürchten ihr Land zu verlieren. 2008 haben Bewohner des Dorfes Kaliki 20 Hektar ihres Landes in einem traditionellen Ritual an einen Agrarinvestor zum Preis von rund 80 Euro pro Hektar übereignet. Bis heute gibt es keinen gültigen Verkaufsvertrag. Die Bewohner von Kaliki leben von der Jagd und von Sago-bäumen, die sie selbst anbauen. Durch den Verlust ihres Landes ist ihre Existenz bedroht. Der Zuzug von Plantagenarbeitern aus anderen Teilen Indonesiens trägt dazu bei, die Kultur der Papua zu zerstören.

Die Evangelische Kirche von Papua hat damit begonnen, Menschen in der Region über die Folgen des Landverlustes aufzuklären und ein Bewusstsein für die Bedeutung und Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen zu fördern. Darüber hinaus gibt sie ihnen Rechtshilfe, um unter unfairen Bedingungen veräußertes Land zurückzugewinnen oder den drohenden Verlust von Land zu verhindern.



Superintendent Nerotouw steckt mit Gemeindegliedern das Land von Kaliki ab.

Demokratische Republik Kongo

Im Osten der Demokratischen Republik Kongo findet aufgrund des jahrelangen Krieges und zunehmenden Bevölkerungsdruks eine Verdrängung der schwächsten Bevölkerungsgruppe, den Pygmäen, statt. Pygmäen, von denen viele im tropischen Regenwald als Jäger und Sammler leben, werden oft von der übrigen Bevölkerung diskriminiert. Die Baptistische Kirche im Kivu (CBCA) berichtet über Fälle von Landkonflikten, bei denen Häuser von Pygmäen zerstört und die Bewohner vertrieben wurden.

Die Baptistische Kirche setzt sich unter anderem in den Regionen Kitsombiro, Katwa und Bebi für die Rechte dieser schwächsten und verwundbarsten Bevölkerungsgruppe ein und unterstützt sie in Rechtsstreitigkeiten vor Gericht.



Polisi Kivava (CBCA) besucht ein Pygmäendorf im Kongo.

Gegen Landraub. Für Menschenrechte

Projekte zur VEM-Menschenrechtsaktion 2012



Denn das Land soll euch
seine Früchte geben,
damit ihr genug zu essen habt
und sicher darin wohnt

3. Mose 25,19

Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende
den Opfern von Menschen-
rechtsverletzungen.

Spendenkonto:
KD-Bank eG
BLZ 350 601 90
Konto Nr. 90 90 90 8

Stichwort:
Menschenrechte

Ihr Ansprechpartner bei der
Vereinten Evangelischen Mission:

Dr. Jochen Motte
Mitglied des Vorstands

Abteilung Gerechtigkeit, Frieden
und Bewahrung der Schöpfung
Rudolfstraße 137
42285 Wuppertal

Fon +49(0)202 890 04-168
Fax +49(0)202 890 04-179
jpic@vemission.org

www.vemission.org



Dr. Jochen Motte





Die Gemeinde von Kaliki während eines Seminars zum Thema Landrechte im Februar 2011

Für Landrechte

Die Ware »Land« hat sich in den vergangenen Jahren zum begehrten Investitions- und Spekulationsobjekt von Staaten, internationalen Konzernen, Banken und Anlegern entwickelt. Das Wachstum der Weltbevölkerung, die steigende Nachfrage nach Nahrungsmitteln und Biokraftstoff sowie anderen Rohstoffen für die Industrie- und Schwellenländer haben zu einem »Run« auf die letzten großen Landflächen geführt, die vor allem in Afrika aber auch in Lateinamerika und Asien noch billig zu pachten oder zu kaufen sind.

Aus einer Studie zum Thema Palmöl, die die VEM zusammen mit Brot für die Welt 2011 veröffentlicht hat, geht hervor, dass die Nachfrage nach Palmöl in Indonesien die

Abholzung des tropischen Regenwaldes insbesondere in Kalimantan (Borneo) und Papua weiter beschleunigt – mit gravierenden Folgen nicht nur für das Weltklima.

Oft wird übersehen, dass es dort wie auch anderswo kein »leeres unbewohntes fruchtbares Ackerland« oder unberührten Regenwald gibt. Der Landboom führt zu globalen Verdrängungswettbewerben, dessen Opfer Kleinbauern, Nomaden und indigene Völker sind, die dem massiven Druck lokaler und internationaler Eliten und Interessenvertretern wenig oder gar nichts entgegenzusetzen haben.

Bekanntestes Beispiel für »land-grabbing« (das »Zusammenraffen von Land«) war der



Seminar der GKI gegen Landraub und Zerstörung des Regenwaldes mit Bewohnern aus Kaliki.

2008 geplante und dann am politischen Widerstand gescheiterte Versuch des koreanischen Konzerns Daewoo, 1,3 Millionen Hektar Land in Madagaskar für 99 Jahre zu pachten. Die Fläche entspricht der Größe Thüringens.

Oft bleiben die Geschäfte geheim, die Vertragsbedingungen undurchsichtig. Man vermutet, dass China sich den Zugriff auf 2,8 Millionen Hektar Land in der Demokratischen Republik Kongo gesichert hat, um auf dieser Fläche Palmöl-Plantagen anzulegen.

Die Vereinte Evangelische Mission setzt sich mit ihren Mitgliedskirchen in Afrika und Asien dafür ein, dass die einheimische Landbevölkerung nicht verdrängt oder vertrieben wird. Damit tritt sie für deren Landrechte ein,

die Grundlage dafür sind, dass auch andere Menschenrechte wie die auf Nahrung, Wohnen, Gesundheit und Bildung gesichert sind. Dort wo internationale Konzerne Landrechte erwerben, darf dies nur auf der Grundlage der Achtung der Menschenrechte der betroffenen Bevölkerung geschehen. Verträge dürfen nur dann abgeschlossen werden, wenn die Betroffenen von Anfang an einbezogen sind, Rechtssicherheit besteht und Verstöße gegen Vertragsvereinbarungen geahndet werden können. Auch deshalb setzt sich die VEM mit anderen Organisationen dafür ein, international operierende Unternehmen verbindlich und kontrollierbar zu verpflichten, Menschenrechte zu achten. Menschenrechte sollten darüber hinaus Grundlage deutscher und europäischer Außenwirtschafts- und Handelspolitik sein.

Infolge des MIFEE-Projektes entstehen riesige Reisplantagen im Süden Papuas.



»Denn das Land soll euch seine Früchte geben, damit ihr genug zu essen habt und sicher darin wohnt« (3. Mose 25,19)

Land im Verständnis Israels ist Gabe Gottes, Segen, Lebensgrundlage und Verheißung. Der Vers aus dem dritten Buch Moses bringt dies zum Ausdruck. Das Land ernährt seine Bewohner, sein Besitz ist die Voraussetzung für soziale und wirtschaftliche Sicherheit. Doch schon im alten Israel gab es Verdrängungsprozesse, fanden Entwicklungen statt, die man heute mit dem Wort »Globalisierung« beschreibt. Gehörte das Land in nomadischer Zeit allen gleichermaßen, bildeten sich mit der Staatsgründung Israels Ungleichheiten heraus. Immer wieder erinnern Stimmen im Alten Testament an die Gabe des Landes durch Gott an alle seine Bewohner und kritisieren »Landraub« oder das »Landraffen«, zumal

wenn es unter unfairen Bedingungen geschieht. So heißt es wenige Verse zuvor im dritten Buch Moses: »Wenn du nun deinem Nächsten etwas verkaufst oder ihm etwas abkaufst, soll keiner seinen Bruder übervorteilen« (3. Mose 25,14). Durch das Erlassjahr sollen diejenigen, die durch Schulden ihr Land verloren haben und in Schuldknechtschaft oder Sklaverei leben, wieder zu ihrem Land kommen.

Der Prophet Jesaja kritisiert mit scharfen Worten das Verhalten der »Landraffer«. »Wehe denen, die Haus an Haus reihen und Acker an Acker rücken, bis kein Platz mehr ist und ihr allein Besitzer seid mitten im Land« (Jesaja 5,8). Wie im Bild auf dem Poster, wo das Land im Einkaufswagen weggefahren wird, ist dort am Ende kein Mensch mehr zu sehen. Alle anderen sind weg, wurden zu Habenichtsen und können die Gabe Gottes zum Leben nicht mehr genießen.

Im Wissen darum, dass Gott den Menschen Land als Grundlage zum Leben in Würde geschenkt hat, möchte die Vereinte Evangelische Mission den Menschen Stimme und Gehör verschaffen, die heute Opfer von Vertreibung und Landkauf werden und deren Lebensgrundlage und Menschenrechte dadurch bedroht sind

Ein GKI-Mitglied äußert sich zur geplanten Landabgabe seines Dorfes an ein Wirtschaftsunternehmen.

